Konzeption

Träger der Einrichtung

Gemeinde Owingen
Hauptstraße 35
88696 Owingen

Kinder- und Jugendhaus am Guggenbühl

Zum Guggenbühl 11
88696 Owingen
Tel.: 0 75 51 - 60 49 4
E-Mail: guggi@owingen.de

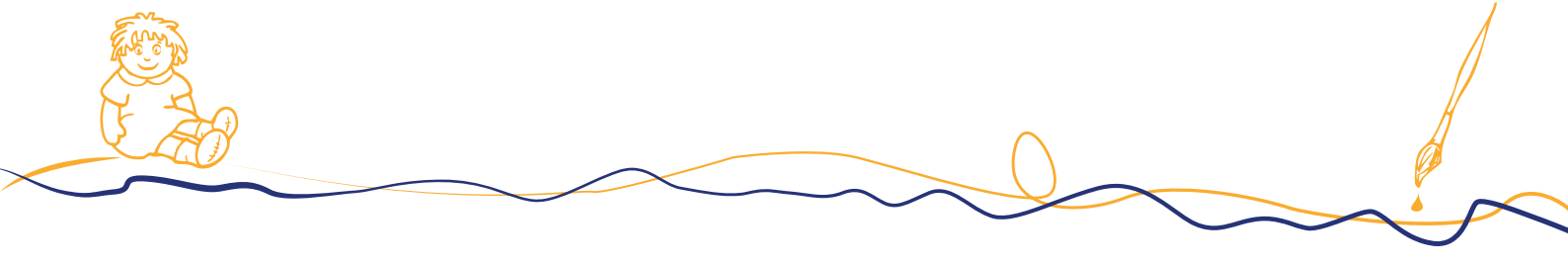
Vorwort Träger

Die Gemeinde Owingen, mit ihren rund 4.300 Einwohnern, hat für ihre Kleinsten ein beachtliches Kinderbetreuungsangebot aufzuweisen. In den drei kommunalen Kindergärten besteht für rund 200 Kinder ab dem 1. Lebensjahr die Möglichkeit, eine moderne und flexible Betreuung bei höchst qualifiziertem und motiviertem Personal in Anspruch zu nehmen. Für Kinder im Grundschulalter steht ein Hort für die Nachmittagsbetreuung zur Verfügung.

Im Hauptort Owingen befindet sich neben dem Kinderhaus St. Nikolaus, der größten Einrichtung am Ort, auch das Kinder- und Jugendhaus am Guggenbühl. Das kleine, aber feine Kinderhaus wurde in den 90er Jahren gebaut, um den damals wachsenden Neubaugebieten und den vielen kleinen Neubürgern im Norden der Gemeinde gerecht zu werden. Eingebettet in die Wohnsiedlung „Guggenbühl" kann das Kinder- und Jugendhaus mit einem modernen und hellen Bau, einem wunderschönen Garten sowie einem Angebot für Kinder und Jugendliche von 1,5 bis 18 Jahre überzeugen.
Das Team vom „Guggi" – wie das Kinderhaus im Volksmund gerne genannt wird – setzt auf die tägliche Begegnung mit der Natur und fördert bei den Kleinsten im Guggi-Labor die Neugier zum Forschen und Experimentieren. Das gruppenübergreifende Arbeiten gehört zum Alltag - so lernen die Kleinen von den Großen.
Eine durchgängige 7-stündige Betreuung von Montag bis Freitag bietet berufstätigen Eltern eine gute Grundlage. Die Kleinsten können darüber hinaus schon ab 18 Monaten zwei Tage die Woche im Haus schnuppern.
Gerne steht Ihnen die Leiterin, Frau Cornelia Wachter, mit ihrem kompetenten Team von Erzieherinnen und Erziehern zur Verfügung. Besuchen Sie unseren Guggi und machen Sie sich ein Bild von all seinen Stärken.

Für die Gemeinde Owingen

Henrik Wengert, Bürgermeister



Inhaltsverzeichnis

Vorwort S. 3
Leitbild im Haus, ums Haus und ums Haus herum S. 6
Gesetzliche Grundlagen S. 7
Betreuungszeiten und -formen S. 8
Unser Team S. 9
Besonderheiten und Schwerpunkte S. 11
» Wald- und Naturtage / Exkursionen
» Forschen
» Werkstatt
Pädagogische Ziele S. 12
Integration S. 12
Bildung und Erziehung nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg S. 13
Bildungs- und Entwicklungsfelder S.15
» Körper
» Sinne
» Sprache
» Denken-Kognition
» Gefühl und Mitgefühl
» Sinn, Werte, Religion
Rituale S. 18
Jahreskreislauf S. 21
Tagesablauf S. 22
» Die Bedeutung des Freispiels
Beobachtung und Dokumentation S. 24
» Bedeutung
» Auswirkung auf unsere tägliche Arbeit
Erziehungspartnerschaft S. 25
» Elternbeirat
Eingewöhnung der Kinder im Haus S. 26
Kooperation mit anderen Partnern S. 28
Sicherung der Rechte der Kinder S. 30
» Sorgen und Konflikte der Eltern
» Qualitätssicherung und Betriebserlaubnis
Jugendtreff S. 35
Kinderbetreuung durch das Jugendamt S. 35
Impressum S. 37

Leitbild im Haus, ums Haus und ums Haus herum

Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf den Weg!

ums Haus

und ums Haus herum

im Haus

… wird entdeckt, geforscht und experimentiert.

… wird gespielt, gesungen und gelacht.

… wird gesprungen, gehüpft und getanzt.

… wird gesprochen, diskutiert und beschlossen.

… wird gedacht, geplant und gebaut.

Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit:

Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) Kinder- und Jugendhilfe

§1 SGB VIII; Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§22 SGB VIII; Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtung tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Betreuungszeiten und –formen

Unser Haus wird von Kindern und Jugendlichen zwischen 2 und 12 Jahren zu unterschiedlichen Betreuungszeiten und in verschiedenen Betreuungsformen besucht.

Angebote & Öffnungszeiten

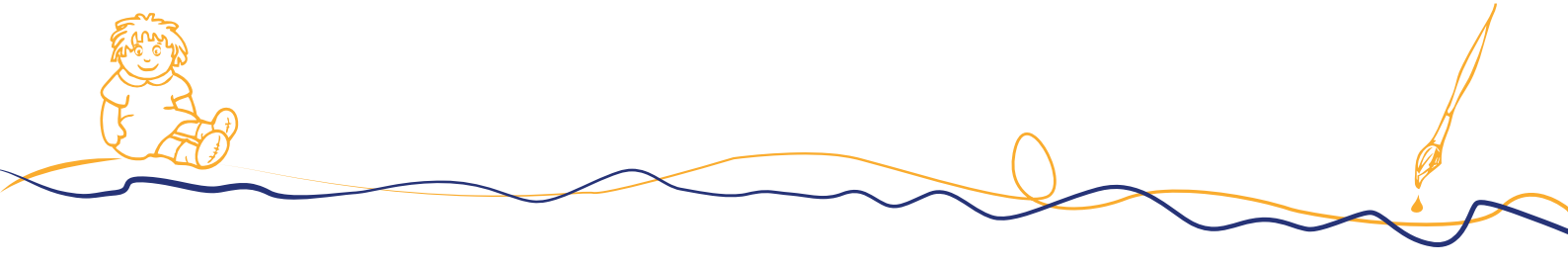
Kinder von 2 - 6 Jahren in zwei Gruppen (am und vö)
Mo - Fr: 7:00 Uhr - 14:00 Uhr
und / oder
Mo - Fr: 7:30 Uhr - 12:30 Uhr

Die Besuchszeiten sind jeweils in den Gruppen flexibel buchbar

Jugendarbeit
Kinder und Jugendliche zwischen 6 Jahren (Schulkinder) und 12 Jahren
Mo: 15:00 Uhr - 17:30 Uhr

Kleinkindbetreuung
(in Kooperation mit dem Jugendamt)
Kinder ab 1,5 Jahren - 7 Jahren
Fr: 14:00 Uhr - 17:00 Uhr

Ein Unkostenbeitrag von 4,50 € pro Nachmittag wird erhoben



Unser Team

Bei der Personalauswahl wird auf ein geschlechtlich ausgewogenes Verhältnis geachtet. Wir sind ein Team mit verschiedenen pädagogischen Ausbildungen und Zusatzqualifikationen.

Sabine Lindenau (Gesamtleitung)

Simone Schmitz (stv. Leitung)

Thomas Resch

- 1 Erzieherin, Kindergartenfachwirtin, Moderatorin in der Erwachsenenbildung
- 1 Erzieherin, Reittherapeutin
- 1 Jugend- und Heimerzieher mit abgeschlossener handwerklicher und kaufmännischer Ausbildung
- 1 Erzieherin, Krankheitsvertretung
- 1 Auszubildende/r in der PIA

Kirsten Danneberg-Aurich

Beate Gut

Ewa Hähle (Auszubildende)

Wie sieht bei uns Teamarbeit aus?

- Wöchentliche Gesamtteamsitzung
- Fachlicher Austausch
- Tägliche Absprachen innerhalb der Gruppen
- Schriftliche Planung
- Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen
- Flexibler Einsatz in den unterschiedlichen Betreuungsformen
- Mitarbeitergespräche

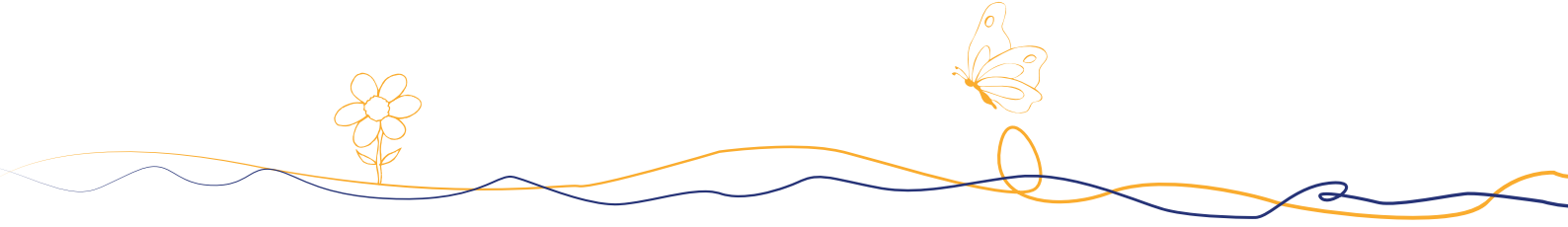
Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

- **Pädagogische Anregung durch Material, Raum und Außenbereich**
  Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die vorhandenen Räume und Materialien und gestalten sie absichtsvoll zu einer anregungsreichen Umgebung.

- **Pädagogisches Handeln durch Impulse und Förderung**
  Jede im Kinderhaus stattfindende Interaktion zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind ist pädagogisches Handeln. Es erfolgt einerseits in geplanter Form durch die absichtsvolle Gestaltung von Aktivitäten (Angebote, Projekte,…) andererseits durch die Reaktionen der ErzieherInnen auf das, was Kinder beschäftigt und wo sie sich engagieren.

(Orientierungsplan Baden-Württemberg)

- Geschlechterbewusste Erziehung ist uns wichtig.
- Wir begegnen den Kindern vorurteilsfrei
- Bildung findet in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen statt



Besonderheiten & Schwerpunkte

Wir sind ein bewegungsfreundliches und naturverbundenes Kinderhaus

Wald- und Naturtage / Exkursionen:

» Zwei Vormittage in der Woche gehen wir in den Wald und/ oder auf Exkursionen
» Gegebenenfalls Aufteilung der Kinder in 2 Gruppen (nach Alters- und / oder Projektgruppe)
» Der Garten wird täglich als Lern- und Erfahrungsbereich genutzt

Forschen:

» Naturwissenschaftliche Experimente in Theorie und Praxis
» Impulse zur selbständigen Weiterführung
» Vertiefung der Themen über Exkursionen
» Lernen und ganzheitliches Forschen im Alltag
» Unterstützung des natürlichen Forscherdrangs und der Neugierde des Kindes

Werkstatt

» Angeleitetes und selbständiges Arbeiten mit unterschiedlichen Werkzeugen und Materialien
» Ergänzung durch einen Werkstattpaten

Pädagogische Ziele

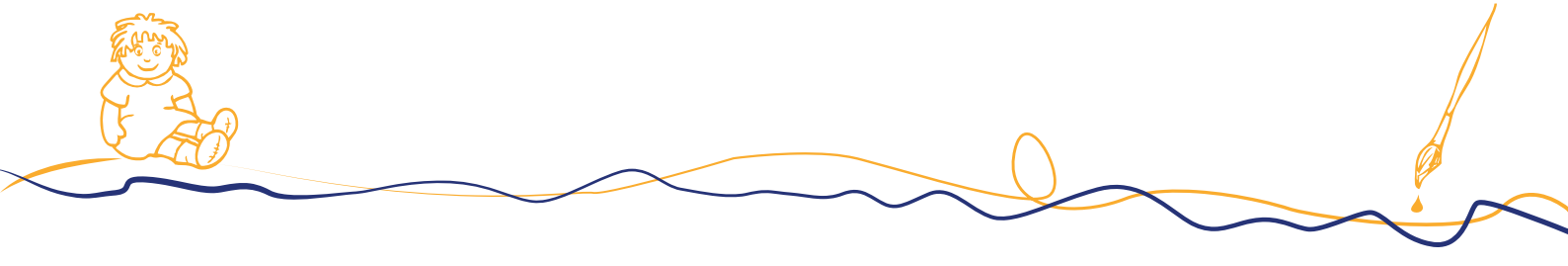
1. Alle Kinder sind willkommen
2. Das Kind fühlt sich in der Kindertageseinrichtung wohl
3. Das Kind wird in seiner Entwicklung ganzheitlich unterstützt und begleitet.
4. Das Kind erfährt Orientierung und Sicherheit durch einen strukturierten Tagesablauf
5. Das Kind nimmt am Gruppengeschehen teil
6. Das Kind entwickelt Achtung und Wertschätzung für sich und seine Umwelt.

Integration

Kinder mit und ohne Behinderung oder Beeinträchtigung werden, sofern der Hilfebedarf es zulässt in beiden Gruppen gemeinsam gefördert.

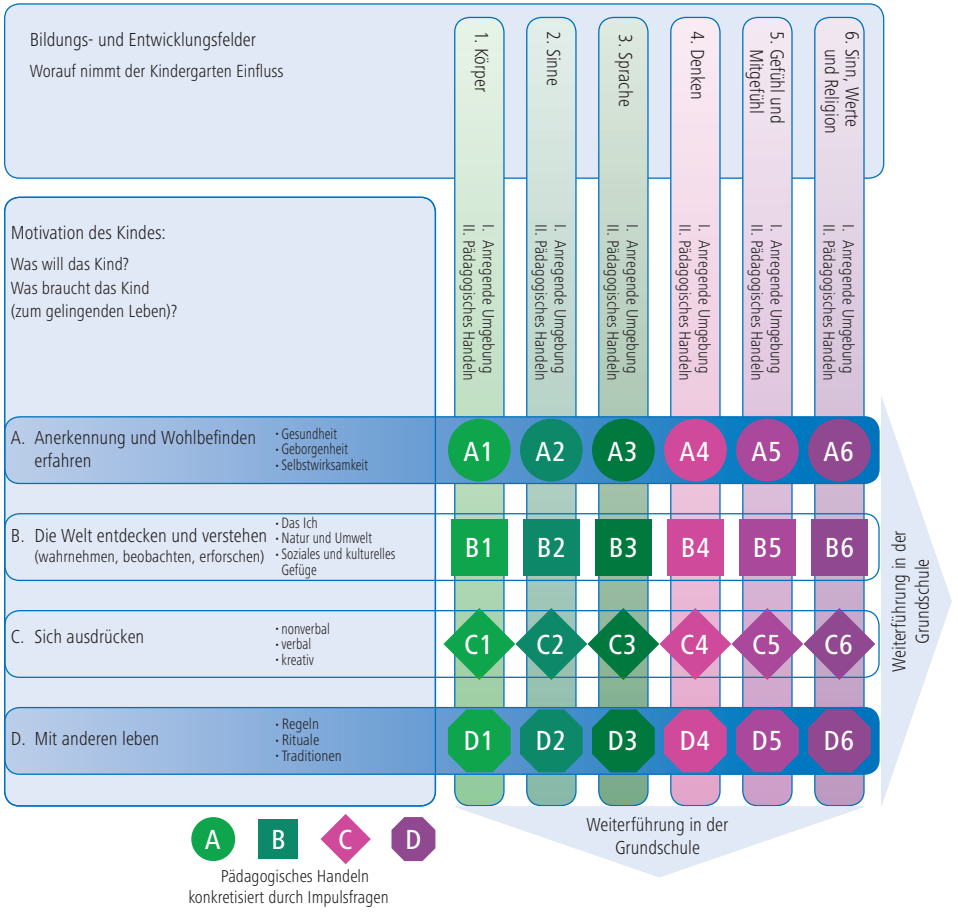
„Das Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kinderpflege (KiTaG) für Baden-Württemberg nennt ausdrücklich in §2 Abs. 2 unter Aufgaben und Ziele: „Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt." Damit besteht ein gesetzlicher Auftrag für alle Tageseinrichtungen, behinderte Kinder wenn möglich in die Einrichtung zu integrieren."

(Vgl. Orientierungshilfe KVJS, 2009)



Bildung und Erziehung nach dem Orientierungsplan

Unsere Grundlage der pädagogischen Arbeit ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg.
Die Bildungsmatrix zeigt die wichtigen einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder in unserer Arbeit auf.
(Abbildung vgl. www.kultusportal-bw.de)



Bildungs– und Entwicklungsfelder

Körper

„Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Bedingungen für die gelingende Entwicklung eines Kindes. Um sich gut entfalten zu können, braucht es die Anerkennung seiner individuellen Voraussetzungen, Lob und Ermutigung. Aus Erfahrung, sich geschützt und geborgen zu wissen, wagt es sich in die Welt und erlebt sich darin als wirksam und fähig. Wachsendes Selbstvertrauen ermutigt zu weiterem aktivem Handeln."
(Orientierungsplan Bad-Württ. S. 71)

Erfahrungen dazu macht das Kind z.B. bei:

- Hygiene und Körperpflege
- Turnen
- Spielen im Freien
- Wald- und Naturtagen
- Kreativität beim Malen und Basteln

Sinne

„Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken….dazu benötigen sie vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Welterfahrungen, Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder von Alltag, Kunst, Musik, Medien, Kultur und Natur."
(Orientierungsplan Bad-Württ. S. 81)

Erfahrungen dazu macht das Kind z.B. bei:

- Hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie beispielsweise Kochen
- Natur- und Sachbegegnung
- Sandwanne und Sandkasten
- Klanggeschichten etc.

Sprache

Sprache ist ein Tor zur Welt. Sprache hilft die Welt zu entdecken und zu verstehen. Sie dient ebenso als Mittel sich mitzuteilen und andere zu verstehen.

Wir fördern und unterstützen die Kinder täglich in ihrer Sprachentwicklung beispielsweise durch:

- Bilderbücher und Geschichten
- Fingerspiele
- Lieder
- Tischgespräche und Gespräche im Alltag
- Ergänzung durch Lesepaten

Denken – Kognition

„Naturphänomene, Technik und Mathematik sind Teil der kindlichen Lebenswelt und üben eine große Faszination auf Kinder aus."
(Orientierungsplan Bad-Württ. S. 101)

Dies kommt zum Tragen z.B.

- bei Konstruktionen mit unterschiedlichen Materialien, auch in der Bauecke
- in der Werkstatt
- im Wald
- beim Experimentieren

Gefühl und Mitgefühl

„Gefühle gehören zum täglichen Erleben. Der Umgang mit eigenen Emotionen und denen anderer will gelernt sein."
(Vgl. Orientierungsplan Bad-Württ. S. 108)

Beispielhafte Begegnungen bei denen der Umgang mit Emotionen stattfinden:

- Problem- und Konfliktbewältigung
- Trösten
- Freude zum Ausdruck bringen wie etwa durch Lachen, Springen, Mimik und Gestik
- Gute Wünsche aussprechen z.B. bei der Geburtstagsgratulation

Sinn, Werte, Religion

Kinder sind offen – „saugen" alles auf und sie benötigen Angebote hinsichtlich Regeln und Ritualen. So können sie ihre Lebenswelt jetzt und für die Zukunft begreifen und strukturieren. Kinder erhalten durch Erfahrungen in diesem Bereich Halt und Sicherheit, gewinnen Vertrauen, um sich innerhalb der Gemeinschaft wohl zu fühlen.

Beispiele dafür:

- Adventskreis
- Religiös tradierte Feste und Feiern wie St.Martin, Nikolaus, Weihnachten
- Schöpfung, Natur
- Begrüßungs- und Schlussrunde
- Geburtstage feiern
- Örtliche Brauchtumspflege

Rituale

„Rituale sind wiederkehrende geregelte Handlungsabläufe, die durch eine zeitliche Struktur – einen Anfang und ein Ende – gekennzeichnet sind. Von Geburt an bieten Rituale für Kinder Orientierung und Sicherheit: Regelmäßiges und wiederkehrendes Füttern, Schlafen, Wickeln, Kuscheln und Spielen bestimmen den täglichen Rhythmus. Rituale gehören zu den ersten Erfahrungen eines Kindes, schaffen Vertrauen und vermitteln Geborgenheit und Sicherheit.
Ritualisierungen besonderer Anlässe (Geburtstage, Weihnachten, Einschulung u.a.) oder alltäglicher Handlungen stellen wichtige Strukturierungshilfen dar und greifen das kindliche Bedürfnis nach Ordnung und alltäglichen Gewohnheiten auf."
(Vgl. F. Becker-Stoll, R. Niesel, M. Wertfein (2009), Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren).

Rituale spielen auch bei uns im Kindergarten eine zentrale Rolle. Sie begleiten uns im Jahreslauf, durch die Woche und an jedem Tag.

Wassermarsch!
DIE RETTER KOMMEN

Jahreskreislauf

Herbst

» Neue Kinder – Gruppenfindung
» Erntedank
» St. Martin
» Elternabend

Winter

» St. Nikolaus
» Advent
» Weihnachten
» Dorfweihnacht
» Drei-Königs-Schnellen
(Narrenvereine der Gemeinde)
» Sternsinger
» Fasnacht

Förderplan gemäß Orientierungsplan

Sommer

» Familientag oder Sommerfest
» Ausflüge
» Verabschiedung der „Riesen“
» Urlaub / Erholung

Frühling

» Ostern (Tod und Auferstehung)
» Elterntag
» Väter / Mütter-Übernachtung
» Elternabend

Tagesablauf

Ankommen	Der Tag beginnt damit, dass die Eltern ihr Kind nach der Ankunft in der Kita dem Fachpersonal übergeben. Hier beginnt die Aufsichtspflicht der ErzieherInnen
Freispiel	Siehe „Die Bedeutung des Freispiels“
Morgenrunde	» Innerhalb der Gruppe begrüßen wir uns, nehmen uns wahr » Begrüßungslied oder -spruch » Angebote werden vorgestellt » Tagesinhalte besprochen » Kinder entscheiden sich für Angebote, Freispiel oder Vesper
Angebots- und Freispielphase	Die Kinder halten sich im Freispiel oder im Angebot auf
Schlusskreis	» Zeit für Lieder, Fingerspiele, Kreisspiele etc. » Zeit für Gespräche und zum Zuhören » Aktuelle Themen der Kinder und Themen zum Jahreskreislauf werden aufgegriffen
Natur und Bewegung	Täglich nutzen wir den Garten als Lern- und Erfahrungsbereich
Mittagessen	Gemeinsames Mittagessen mit anschließender Ruhephase
Freispiel	Bis zum Abholen der Kinder schließt sich eine weitere Freispielphase an
Abschluss	Das Kind wird verabschiedet und wieder in die Obhut der Eltern übergeben. Ende der Aufsichtspflicht

Die Bedeutung des Freispiels

Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes sehr entscheidend. Deshalb räumen wir den Kindern im Tagesablauf möglichst viel Zeit für das so genannte Freispiel ein. In dieser Zeitspanne im Tagesablauf wählen die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen spontanen Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner selbst aus, setzen sich eigene Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

Spielen und lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind, gerade im Vorschulalter.

Im Spiel lernt das Kind viele Dinge. Es befriedigt seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebenstüchtigkeit.

Beobachtung und Dokumentation

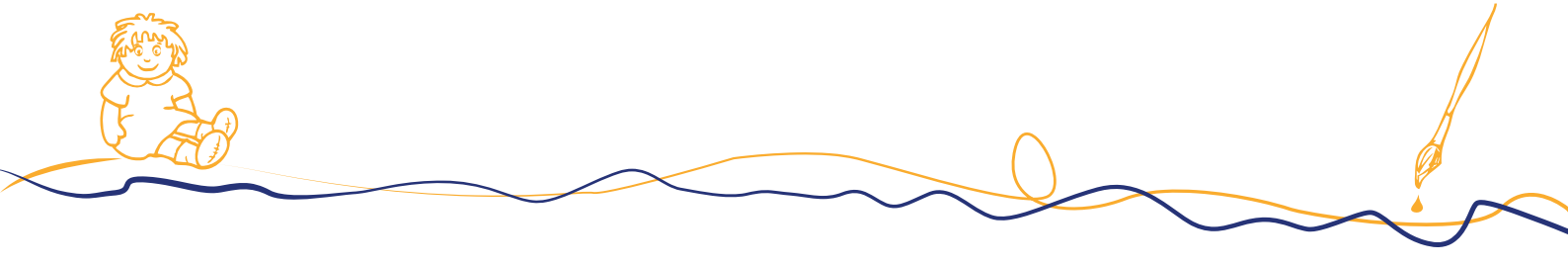
Die Förderung des Kindes soll sich am Alter, dem individuellen Entwicklungsstand, sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und auch seine ethnische Herkunft berücksichtigen. Um dies zu gewährleisten führen die pädagogischen Fachkräfte kontinuierliche Beobachtungen und die Dokumentation dieser durch.

Bedeutung

» Bewusstes Wahrnehmen des Kindes
» Dokumentation der Lernfortschritte des Kindes
» Anschauliches Material, um Lernergebnisse und Lernfortschritte aufzuzeigen
» Gemeinsame Fördermaßnahmen werden festgelegt.

Auswirkungen auf unsere tägliche Arbeit

» Individuelle und teilnehmende Beobachtungen finden täglich statt
» Fallbesprechung des einzelnen Kindes im Team
» Portfolio
» Entwicklungsgespräche im Team und mit den Eltern in Anlehnung an die Grenzbausteine nach Lewin und dem Ravensburger Beobachtungsbogen.
Ergebnisse aus unseren Beobachtungen / Portfolio (Sammlung von Photos, Arbeiten und Erfahrungen des Kindes) sind die Grundlage für das Elterngespräch und für individuelle Förderansätze.



Erziehungspartnerschaft

Der Austausch und die Informationen zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung sind uns wichtig. Die Kindertageseinrichtung versteht sich als familienergänzend. Die Erziehungspartnerschaft gestaltet sich immer zum Wohle des Kindes.

Dazu bieten wir folgendes an:

- Das Anmelde- und Aufnahmegespräch
- Das Entwicklungsgespräch: findet je nach Bedarf jedoch mindestens einmal im Jahr statt
- Beratungsgespräche nach vorheriger Terminvereinbarung
- Elternabende
- Kurzer Austausch während der Bring- und Abholzeit

Elternbeirat

In unserem Kinderhaus wird ein Elternbeirat gebildet.

§5 (KiTaG (Kindertagesbetreuungsgesetz))
(1) Bei den Einrichtungen werden Elternbeiräte gebildet. Sie unterstützen die Erziehungsarbeit und stellen den Kontakt zum Elternhaus her.

(2) Elternbeiräte können sich örtlich und überörtlich sowie landesweit zu Gesamtelternbeiräten zusammenschließen.
(KiTaG vom 19. März 2009)

Eingewöhnung der Kinder im Haus

Wir arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungskonzept (infans).

Das Modell wird individuell auf jedes Kind abgestimmt

Manches sollte man aus einer anderen Perspektive betrachten ☺

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.

2. Die dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit - der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.
(Mitnahme des „Übergangsobjektes")

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:

Kind protestiert, weint und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

4. Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit

5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit

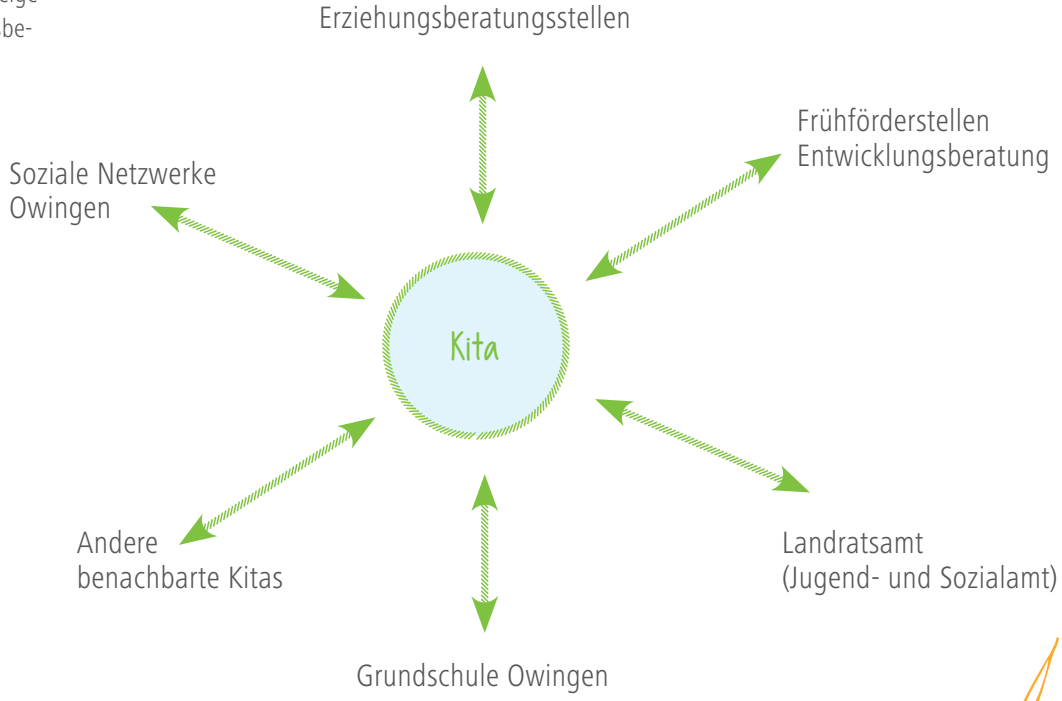
5. + 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

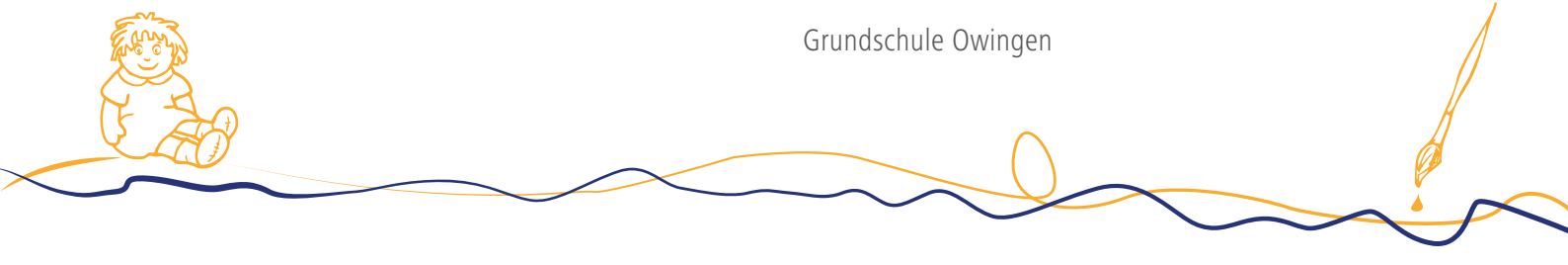
5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar.
Die Eingewöhnung ist dann beendet, sobald sich das Kind schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Kooperation mit anderen Partnern

Wir arbeiten mit verschiedenen Stellen zusammen. Voraussetzung dafür ist eine Schweigepflichtsentbindung durch die erziehungsberechtigten Personen.





Sicherung der Rechte der Kinder

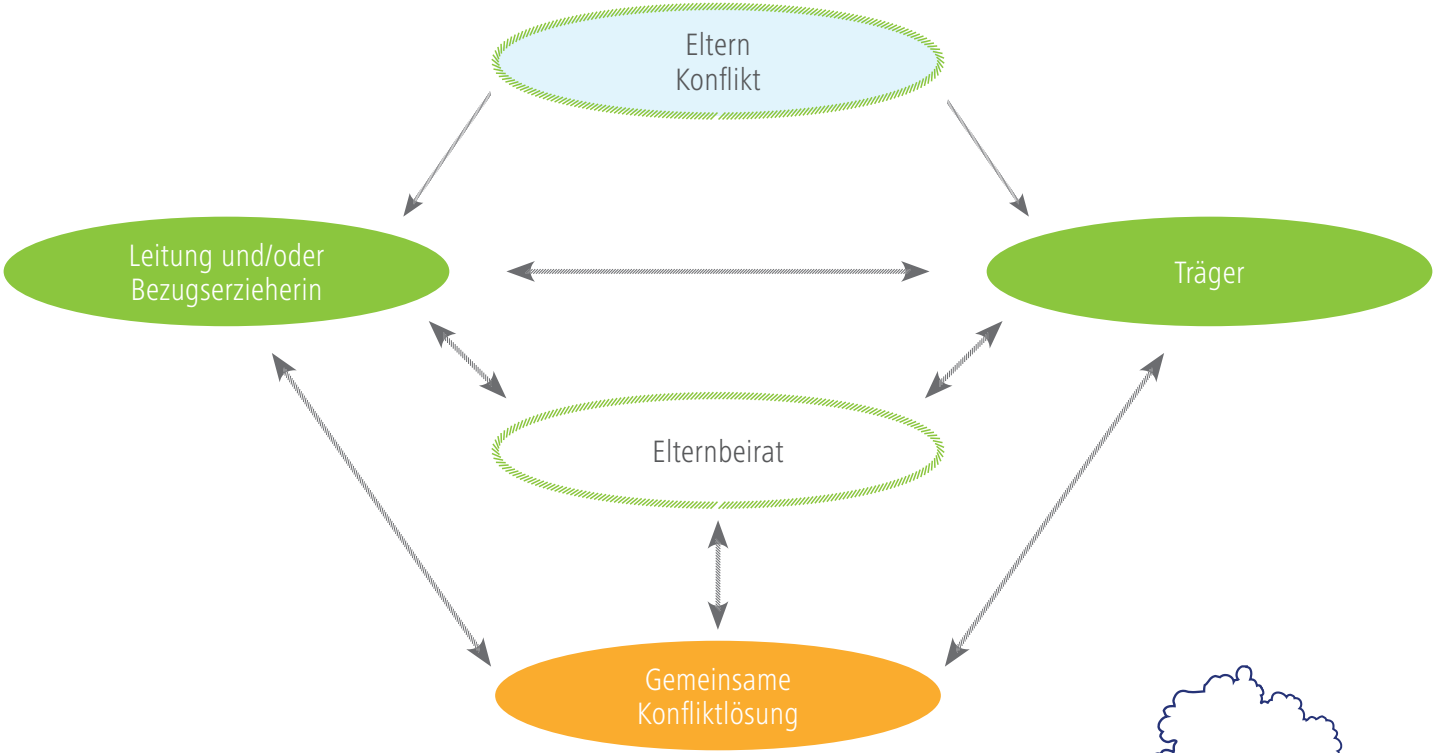
Bei Problemen und Nöten leiten wir geeignete Maßnahmen ein.

- Elterngespräche
- Information über bestehende Beratungsangebote
- Einbezug einer erfahrenen Fachkraft
- Jugendamt

Die Abläufe zur Vorgehensweise bei Kindeswohlgefährdung nach §8a nach Bundes-Kinderschutzgesetz sind allen Fachkräften bekannt.
Wohin bei Sorgen und Konflikten der Eltern?
Bei kindbezogenen und familiären Problemen ist die Bezugserzieherin und/oder die Leitung Ansprechpartnerin für die Eltern.
Ein Beratungsgespräch wird vereinbart und es werden gegebenenfalls weitere Unterstützungsangebote aufgezeigt.

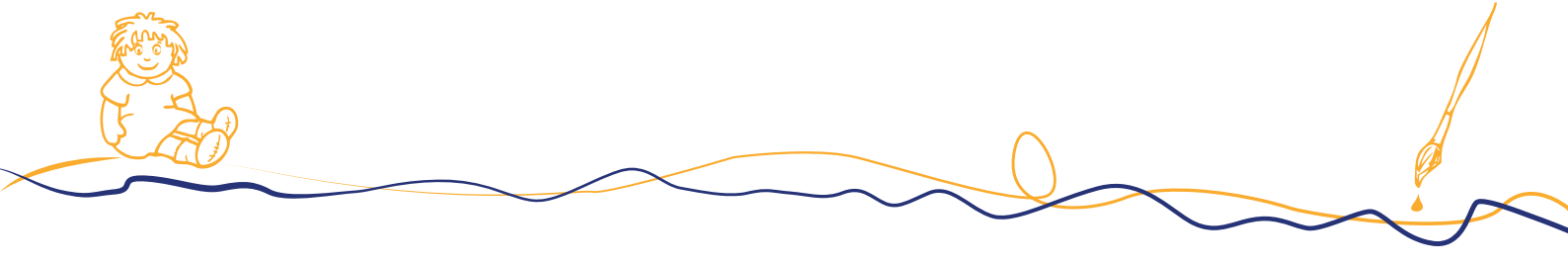
In besonderen Fällen wird auch der Elternbeirat befragt und gehört.
Für weitere Fragen kann der Träger hinzugezogen werden.

Sorgen und Konflikte der Eltern

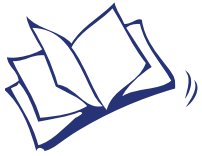


Qualitätssicherung und Betriebserlaubnis

„Um eine Betriebserlaubnis zu erhalten, sind Träger gemäß §45 Abs. 2 Nr. 3 Sozialgesetzbuch (SGB)Achtes Buch (VIII) Kinder- und Jugendhilfe – in der Fassung vom 22. September 2011 (BGBI.IS.2975) dahingehend nachweispflichtig, dass die Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung durch die Anwendung geeigneter Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten gesichert sind. Zur Überprüfung dieser Voraussetzung haben Träger von Einrichtungen mit dem Antrag auf Betriebserlaubnis eine pädagogische Konzeption vorzulegen, die Auskunft über Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung gibt."
(Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter: Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen – Beschluss vom 10. - 12.04.2013 in Eisenach)



Platz für eigene Notizen



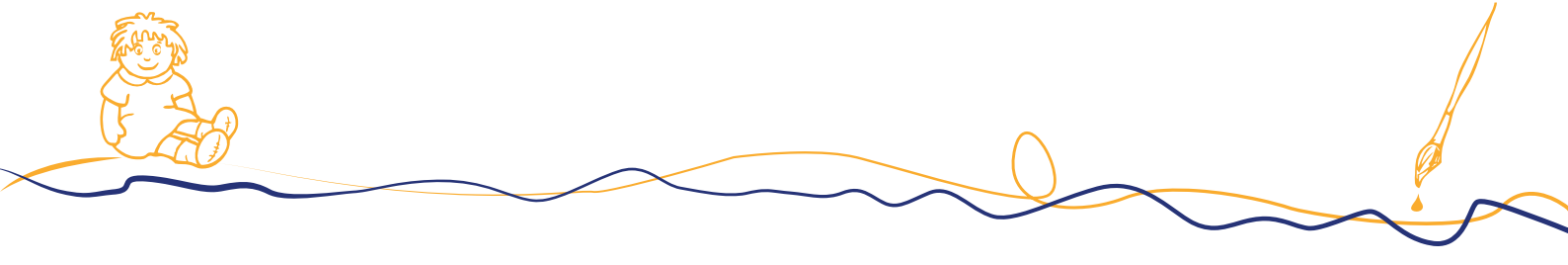
DETROIT

Jugendtreff

Die Konzeption des Jugendtreffs wird weiterentwickelt und zu gegebener Zeit veröffentlicht.

Kinderbetreuung durch das Jugendamt

Kinderbetreuung am Freitagnachmittag
Mitarbeiterinnen des Familientreffs (Landratsamt/Jugendamt Bodenseekreis) und des Nachbarschaftshilfevereins „Gemeinsam statt Einsam e. V." bieten in Ergänzung zu den Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtungen einen Betreuungsnachmittag für Kinder von 1,5 bis 7 Jahre ohne Voranmeldung an. Spielen in einer altersübergreifenden Gruppe, Spaß an Bewegung, Freude am Singen und kleinen Bastelarbeiten unter einem Monatsmotto stehen hier zum Wochenausklang im Vordergrund.



Impressum

Mitwirkende:

Mitarbeiter des
Kinder- und Jugendhaus am Guggenbühl:
C. Wachter (Leitung bis 2016),
S. Schmitz (Erzieherin),
T. Resch (Jugend- und Heimerzieher),
K. Danneberg-Aurich (Erzieherin),
B. Gut (Erzieherin)

Fachliche Unterstützung durch
R. Fischer-Kuhn
(Dipl. Sozialarbeiterin, Qualitätsbeauftragte soziale Einrichtungen)

Literatur:

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten

Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG)

Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Bundeskinderschutzgesetz

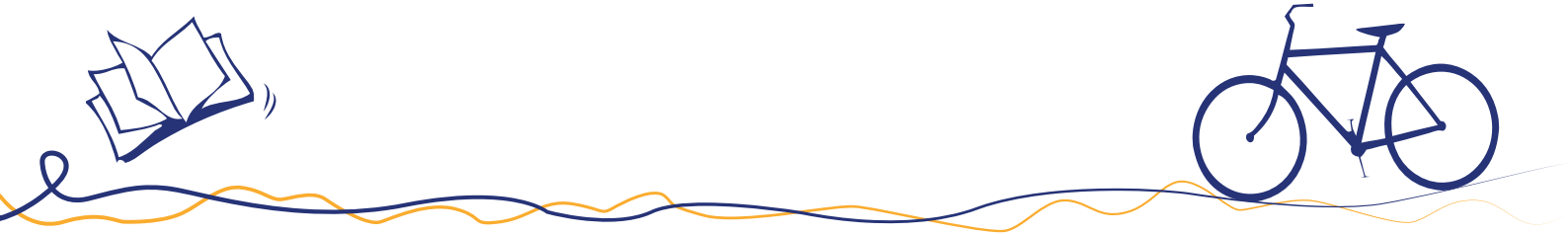
Orientierungshilfe KVJS: „Die pädagogische Konzeption…"

F. Becker-Stoll, R. Niesel, M. Wertfein (2009), Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren.

Abbildung:

http://www.kultusportal-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/import/pb5start/pdf/b%26e-matrix.pdf

Hinweis:
Die Abbildungen der Kinder sind von den Eltern genehmigt. Schriftliche Freigabeerklärung liegen für jede Abbildung vor.



Layout, Satz: BIT-GRAPHIK, 88696 Owingen | www.bit-graphik.de | www.facebook.com/bitgraphik

Anschrift

Kinder- und Jugendhaus am Guggenbühl
Zum Guggenbühl 11
88696 Owingen
Tel.: 0 75 51 - 6 04 94

Allgemeine Informationen
finden Sie auch im Internet.